

2. Karl von Natersberg. Die Sage vom Karl von Natersberg ist in Oesterreich an der bairisch-salzburgischen Gränze und in dem daran liegenden Theile Baierns verbreitet. Dieser Karl soll tief im Innern des Unter- und Bunderberges bei Salzburg schlafen, und erst dann wieder erwachen, um sich an die Spitze der Völkerverbewegung zu stellen und Deutschland eine neue Gestalt zu geben, wenn sein Bart so lange geworden ist, daß er dreimal um den ganzen Berg herum reicht. Diese Länge des Bartes soll weiter nichts als die Länge der Zeit bezeichnen, welche jener Karl schlafen muß, bis die Sage in Erfüllung geht.

In einer alten Prophezeiung von St. Brigitten und Methudi ist hierwegen zu lesen: „Es wird unter den deutschen Fürsten des Reiches große Zwietracht entstehen; dann wird der geistliche Stand trauern, weil er viel Gutes verlieren wird. Die Türken werden in dem letzten Jahre ihres Regiments die anstossenden Länder inne haben, aber geschlagen werden; und die Polen und Russen werden Verlust an Eigenthum in ihren Ländern erleiden. Die Engländer und die aus Britanien, mit denen, die am Meere gegen Occident liegen, werden auf ihren Reisen viel Gefahren leiden; darnach werden die Römer die Neapolitaner und die am Mittelmeere liegen, Krieg anfangen, der sich bis nach Gallzien erstrecken wird. Dierauf wird ein neuer König kommen, der viele Länder betrüben und regieren wird, vom mittäglichen bis an das orientalische Meer, ihm werden sieben Wesen von tyrannischer Weise unterthänig sein und ihm seine Plane ausführen helfen.“

Die Stadt Rom und ihre Bischöfe werden traurig sein, weil sie erkennen werden, daß nun die Zeit gekommen ist, zu welcher viel unschuldiges Blut vergossen werden soll, die Deutschen aber werden sich freuen, daß sie als ein großes Volk sollen eingeseht werden, denn zwei

Herren oder Befehlshaber werden in ihren Ländern regieren und sie werden sich in zwei große Reiche spalten.

Aber nach dem Allen wird ein Größerer mit einer Geißel Gottes kommen und wird die Ungetreuen und das Volk Sagitran schlagen; er wird lange unter den Christen regieren und das Reich Ungarn wird einem andern sich ergeben, er wird die Kirche von Prag wiederbringen, und St. Stephan in Constantinopel wird hochsteigen unter den Christen, aber er wird nicht von dem Geblüte Mathias' sein, sondern von dem hohen Felten Deutschlands wird er aufgehen.“ —

Dies könnte nun kein Anderer als unser Karl Natersberg sein, der im Bunderberge bei Salzburg schläft. Wer aber dieser Karl war, und wie er in den Bauch des Berges gekommen, darüber konnte ich nichts Gewisses erfahren. Die Sage ist schon sehr verschwommen im Munde des Volkes, Einer spricht so, der Andere wieder anders. Einige meinen, es sei Karl der Große, welcher 814, also vor mehr denn 1000 Jahren als römischer Kaiser starb und in der von ihm erbauten Kirche zu Aachen begraben liegt, andere sagen wieder, es sei Kaiser Karl V. von 1519 bis 1558 deutscher Kaiser, geb. zu Gent in den Niederlanden am 24. Februar 1500 und gestorben den 21. September 1558 in einem Kloster bei Placenzia in Spanien, wo er sein eigenes Leichenbegängniß in einem Sarge feierte, Einer der mächtigsten Monarchen der Erde, welcher in Wahrheit sagen konnte: In meinem Reiche geht die Sonne nie unter,“ und der von Algier die merkwürdige Aeußerung machte: „Für einen König werden keine Kugeln gegossen,“ und weiters in dem spanischen Kloster, wo er sich damit beschäftigte, die Uhren zu stellen, sagte: „Ich wollte Tausenden gleiche Meinungen und Gesinnungen einflößen, und es will mir nicht einmal gelingen, nur zwei Uhren zum gleichen Gange zu bringen.“ —

### III. Abtheilung. Witterungskalender.

(Ganz neu bearbeitet und viel vermehrt.)

#### I. Abschnitt. Wetterprophezeiungen nach dem hundertjährigen Kalender, oder die alte Kalender-Practika.

Die alte Kalender-Practika hat sich seit einigen Jahren wieder zu Ehren gebracht, und die Angaben des 100jährigen Kalenders sind unter allen Prophezeiungen am richtigsten eingetroffen. Ich füge deshalb eine kurze Beschreibung über das Wesen dieser Wetter-Verkündigung bei.

In sehr alten Zeiten als die Sternkunde und besonders die Kenntniß unseres Planeten noch in der Wiege lag, wo man unsere Erde und ihr Verhältnis zu den übrigen Himmelskörpern noch zu wenig kannte, und bereit war, jede nicht gleich einzusehende Erscheinung in der Natur durch übernatürliche Kräfte hervorgebracht anzusehen, hat man auch zu finden geglaubt, daß jedes Jahr in Hinsicht der Witterung und Beschaffenheit immer dem siebensten vorausgegangenen oder zunächstkommenden in der Hauptsache gleich sei. So wäre nach dieser Meinung das

1. 8. 15. 22. Jahr, oder das 3. 10. 17. und 24. Jahr sich gleich, und wirklich haben auch lange Erfahrungen öfters bewiesen, daß diese Gleichheit, oder mindestens sehr große Aehnlichkeit, zwar nicht ganz unfehlbar und ohne alle Ausnahme, aber doch größtentheils und mit ziemlicher Genauigkeit eingetroffen ist.

Den Grund dieser merkwürdigen Jahres-Aehnlichkeit in der Witterung, Temperatur, größern oder mindern Fruchtbarkeit, und in andern Natur-Ereignissen in einem periodisch wiederkehrenden siebenjährigen Cyclus gaubte man in dem Einflusse der Planeten auf unsern Erdball zu finden, und wirklich haben einige neuere Astronomen diesen planetarischen Einfluß, wenn auch nicht in jenem hohen Grade, doch unter gewissen Modifikationen zugestanden.

Man glaubte in den dunkle Zeiten der Sternkunde

und in Jahrhunderten, wo der Aberglaube eine wichtige Rolle spielte, an eine sogenannte Planeten-Regierung, und nahm an daß jeder Planet unseres Sonnensystems immer ein volles Jahr, jedoch nicht vom 1. Jänner, sondern vom Frühlingseintritte an, bis zum Ende des nächsten Winters, also vom 22. März des einen bis zum 21. März des darauffolgenden Jahres regiere, d. h. dieses Jahr durch seinen Einfluß beherrsche, und dann diese Beherrschung oder Regierung seinem Nachkommen abtrete.

Außerdem schrieb man jedem Planeten als Jahresregenten bald eine feuchte, bald eine trockene, bald eine kühle, bald eine hitzige Natur zu, und nahm an, daß er diese Natur auf jenes Jahr, in welchem er die Herrschaft führt, übertrage, daß daher die Regierungsjahre der Planeten sich nach deren Natur richten, und deshalb gleich diesen bald feucht oder trocken, bald heiß, bald kühl seien.

Die Planeten und der Eintritt ihrer Regierung beim siebenjährigen Regentenwechsel wird wie folgt angenommen;

1. Saturn. 3. Mars. 5. Venus. 7. Mond.
2. Jupiter. 4. Sonne. 6. Merkur.

Eine langjährige, und aus vielfältigen Beobachtungen gezogene Erfahrung lehrt uns zwar die siebenjährige Witterungsveränderung nicht als unfehlbar anzunehmen, zugleich aber auch, sie nicht ungeprüft und unbedingt zu vermerken, ohne deshalb zu glauben, daß der Grund dieser siebenjährigen Wiederkehr desselben Witterungs-Charakters nur in dem Einflusse der Planeten liege, wie es die Alten nach ihren mangelhaften Kenntnissen in der Astronomie angaben, was auch schon dadurch in Zweifel gestellt wird, daß die Sonne nicht zu den Planeten gehört, und seitdem sechs neue Planeten hinzugekommen sind, denen doch ebenfalls ein Einfluß zugestanden werden müßte, und wodurch das ganze Sachverhältnis verändert wird, wenn man auch annehmen wollte, daß die fünf kleinen, neu entdeckten Planeten: Juno, Ceres, Pallas, Vesta und Asträa aus einem einzigen entstanden sind, und nur für Einen zu gelten haben.

Uebrigens bedenke man, wenn z. B. die Sonne, welche in dem angeführten Jahressysteme nur als zeitweiser Regent angenommen ist, bloß alle sieben Jahre einen entscheidenden Einfluß auf die Erde und ihre Witterung hätte, wie elend es um uns arme Erdenbewohner stünde; wenn diese wohlthätige Sonne, die Alles erwärmt und erhellet, die Wachsthum und Leben auf der Erde herbvorrufft, die Tag und Nacht und den Wechsel der Jahreszeiten erzeugt, nur alle sieben Jahre zu wirken vermöchte, wie bald würde alles, was Leben hat und Wärme bedarf, verschmachten, wie bald unsere Erde ein dunkler todtler Körper sein.

Wenn nun auch die Planeten-Regierung nur eine Erdichtung des Aberglaubens ist, so kann eine planetarische Einwirkung auf unsere Erde doch, wie schon bemerkt, nicht ganz geläugnet werden, sie scheint sich aber auf eine ganz andere Art, als in der Beherrschung der Witterung zu äußern, somit nicht die Ursache der alle sieben Jahre wiederkehrenden Witterungsähnlichkeit sein zu können. Ohne uns in eine nähere Erörterung einzulassen, die längst als in der Art nicht bestehend erwiesen ist, können wir doch die langjährig erprobte siebenjährige Witterungsveränderung nicht ganz widersprechen, und als durchaus falsch oder grundlos darstellen, aber nicht angeben, woher dieser pe-

riodische Wechsel kommt, da man dieses noch nicht ergründet hat.

Den über die nach bestimmten Jahren wiederkehrende Witterungsgleichheit angestellten Beobachtungen und gewonnenen Erfahrungen gemäß, theilt man die Jahre in sieben Klassen ein, deren Verschiedenheit und Eigenähnlichkeit ihr Jahres-Charakter heißt, ~~wobei der~~ Aberglaube jedem Jahre seinen eigenen Jahres-Regenten zugewiesen hat, nämlich:

- I. Klasse. Jahres-Charakter: kalt und feucht; Jahres-Regent: Saturn; zu dieser Klasse gehören die Jahre 1853, 1860, 1867.
- II. " Jahres-Charakter: bei mittelmäßiger Wärme mehr feucht als trocken; Jahres-Regent: Jupiter. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1854, 1861, 1868.
- III. " Jahres-Charakter: mehr trocken als feucht, und mehr warm als kalt. Jahres-Regent: Mars. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1855, 1862, 1869.
- IV. " Jahres-Charakter: bei einer mittelmäßigen Wärme fast durchaus trocken. Jahres-Regent: die Sonne. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1856, 1863, 1870.
- V. " Jahres-Charakter: mehr feucht als trocken, jedoch sehr warm. Jahres-Regent: Venus. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1850, 1857, 1864.
- VI. " Jahres-Charakter: mehr trocken als feucht und zugleich mehr kalt als warm; Jahres-Regent: Merkur. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1851, 1858, 1865.
- VII. " Jahres-Charakter: mehr feucht als trocken und mehr warm als kalt. Jahres-Regent: der Mond. Zu dieser Klasse gehören die Jahre: 1852, 1859, 1866.

Nach den beigegebenen Jahreszahlen, kann man nun den Jahrescharakter für jedes einzelne Jahr leicht auffinden, und daraus die muthmaßliche Beschaffenheit eines jeden Jahres nach Hitze oder Kälte, Feuchte oder Trockenheit entnehmen; ich sage muthmaßlich, denn auch das lehrt die Erfahrung, daß die angegebenen Jahreswitterungen nicht ganz gewiß und unwandelbar eintraten, sondern öfters viele Abweichungen sich ergeben und Unregelmäßigkeiten statt finden, da den Lauf der Natur allein der allmächtige Schöpfer nach seiner unerforschlichen Weisheit lenket, und die großen Geheimnisse in seinem Haushalte uns nur theilweise und höchst mangelhaft bekannt sind.

Zur Probe soll hier die Witterung und der Charakter des Jahres 1850 nach dem hundertjährigen Kalender, mit allen Prophezeihungen, die in den ältesten Kalendern darüber vorkommen, gegeben werden.

## Jahrescharakter und Jahresregent für 1850.

Der Jahresregent für 1850 ist die Venus, ein schöner, heller, weißsilbernder Stern, welcher oft am hellen Tage sichtbar ist, und wegen seiner Erscheinung am Abend und Morgen auch der Abend- oder Morgenstern genannt wird. Er dreht sich in 33 Stunden 20 Minuten um seine Achse und in 224 Tagen 17 Stunden 25 Minuten um die Sonne und ist beträchtlich 11 Mal kleiner als unsere Erde.

Das Venusjahr ist mehr feucht als trocken, und meist schwül, mitunter auch sehr warm. Der Einfluß des Planeten Venus beginnt mit dem 22. März 1850, und bis zum 21. März steht die Witterung noch unter dem Einfluße des Sonnenjahres.

### Muthmaßliche Witterung in den vier Jahreszeiten.

**Frühling.** Dieser tritt zwar spät ein, ist aber angenehm und allen Früchten gebedlich.

**Sommer.** Dauert die Rasse im Frühling, nicht zu lange, so folgt ein schöner warmer Sommer, regnet es aber fortwährend im Frühling, so ist der Sommer schwül und dürr.

**Herbst.** Dieser ist gemeiniglich zu Anfang warm und lieblich, doch dauert dieses nicht lange, denn es tritt zeitlich eine kalte, feuchte, und unfreundliche Witterung ein.

Der Winter beginnt schon um die Hälfte des Novembers, wo es meistens zuzufrieren pflegt, doch thaut es vor Weihnachten wieder auf. Anfangs ist die Kälte leidlich, und das Wetter trocken, später wird es feucht und es gibt viele starke Regen.

### Partikular-Witterung für jeden Monat und Tag im Jahre.

**Jänner.** Den 1. 2. und 3. trüb, mittelmäßig kalt; vom 4. bis 6. große Regengüsse; den 7. bis 9. ziemlich kalt, am 11. Regen und kleine Güsse, vom 12. bis 24. feucht, aber nicht sehr kalt, mit Regen untermischt; vom 25. bis zum Ende unbeständige Witterung mit Wind Schnee und Nebel.

**Februar.** Vom 1. bis 7. trüb, Regen, Nebel und Wind, den 8. ist ziemlich hell aber kalt, den 9. bis 12. trüb mit Regen und Schnee untermischt, vom 13. bis 18. unbeständig, nur wenige Sonnenblicke, vom 19. bis 22. weht ein kalter Wind, der 23. ist hell, die Kälte wächst bis zum 26., die Frühstunden sehr kalt mit Eis, vom 27. und 28. rauh und kalt, des Nachts zuweilen kalter Regen, der am Morgen Glätteis macht.

**März.** Fängt rauh und kalt an, den 6. und 7. kalter Wind, vom 8. bis 17. sehr kalt, den 18. und 19. Wind mit Schnee und Regen, den 20. und 21. kalter Regen, Nachmittags hell; vom 22. bis Ende veränderlich, bald lau, bald trübe, windig und regnerisch, zuletzt sehr rauhe Luft.

**April.** Vom 1. bis 5. Schnee und unfreundliches Wetter, vom 6. bis 14. veränderlich bald schön, bald Wind,

Regen und Schnee, die Tage vom 15. bis 22. sind schön und lauwarm, dann tritt Regen, rauher Wind und Reif ein, was bis zum 29. dauert, wo es dann warm wird.

**Mai.** Der Bonnemont beginnt mit schönem und warmer Witterung, den 7. Donner mit starkem Regen, darauf bleibt es regnerisch bis zum 17., vom 18. bis 22. wechseln Wind und schönes Wetter, der 23. ist rauh, was bis 29. andauert, dann wird es schön.

**Juni.** Die schönen mäßig warmen Tage währen bis zum 21., an diesem kommt Donnerwetter mit Regen, es heitert sich nicht mehr ganz aus, und die unfreundliche Witterung hält sich bis zum 30.

**Juli.** Dieser Monat ist anfänglich trüb und unlässig, den 4. gibt es sogar Reif und Nachmittags Donner, darauf wird es schön; am 11. Regen bis den 17. dann wieder schönes Wetter; vom 26. an regnet es drei Tage fort, den 30. Donner, der 31. ein schöner Tag.

**August** beginnt mit Regentagen, die bis den 9. dauern, der 10. soll ein schöner Tag werden, dann tritt wieder Regen ein bis zum 15. von wo an es schön und warm bleibt bis 25.; den Schluß des Monats macht wieder Regen.

**September.** Am Anfang schönes Herbstwetter, freundliche mäßig warme Tage; vom 17. bis 25. meistens kühl und feucht; vom 26. an gutes Wetter.

**October.** Der 1. und 2. schön, am 3. Unwetter Donner, Blitz und Regengüsse, darauf unfreundlich bis 9., vom 10. an bleibt es schön bis 29. wo Fröste eintreten und die Gewässer eine Eißrinde bekommen, den 30. Schnee; den 31. trüber, unlustiger Tag.

**November.** Dieser Monat fängt trübe und mit rauhen Winden an, der 6. und 7. sind jedoch freundliche Tage, am 9. folgt kaltes Regenwetter was bis zum 17. dauert, der 18. bringt Schnee; von da an wird es kalt, die letzten Tage sind sehr frohlig und haben viel Schnee, der bis zu Weihnachten liegen bleibt.

**Dezember.** Die ersten zwei Tage kalt, darauf Schnee, vom 9. bis 15. bedeutende Kälte, am 16. schneiet es, dann beginnt es zu regnen bis den 23., wo gelindes Wetter eintritt, das bis Ende anhält und der Schnee schmelzt.

### Hoffnungen für Getreide-Ernte, Gemüse-, Obst- und Weinfesung im Jahre 1850.

**Getreide.** Der Wachsthum des Kornes und Weizens ist in diesem Jahre nicht sehr ergiebig, doch wird das Stroh sehr schön. Ist der Sommer warm und sehr trocken, so bleiben alle Sommerfrüchte zurück, denn die Dürrer läßt sie nicht gedeihen, ist er aber, wie gemeiniglich, sehr feucht, so gerathen die Sommerfrüchte in reichlichem Maße, weil sie aber durch die Rasse leicht von Fäulnis ergriffen werden, so hat man zu trachten, daß sie ohne Schaden heimgebracht werden. Um die Ergiebigkeit zu erhöhen, soll man die Felder im Frühlinge abmähen, dann wird das Getreide mehr Frucht bringen. Auch soll man im Herbst zeitlich säen, weil ein früher Winter eintritt.

**Pflansenfrüchte.** Wenn man im Frühlinge bemerkt, daß es nimmer regnet, so sollen Wicken, Erbsen und Linsen auf magern Feldern gesät werden, sonst wachsen sie aus und verfaulen. Bohnen werden jedoch gut gerathen. Ein

dürre, heißer Sommer, besonders wenn die Hitze zeitlich beginnt, ist dem Gedeihen der Hülsenfrüchte hinderlich.

Klatsch und Hans wird nicht viel und geräth auch in Qualität nicht gut, wenn es einen dürrer Sommer gibt, ist dieser aber feucht und mäßig warm, so erntet man viel und Laugliches.

Gemüse. Auf freien Gründen, wo das Gemüse der Witterung ausgesetzt bleibt, wächst es bei nassem Wetter leicht aus, bei großer Dürre aber verküppelt es. Hält sich der Frühling mäßig feucht, und der Sommer mäßig warm, so gibt es viel und gutes Grünzeug.

Heu und Grummet verkauft leicht auf dem Felde, wenn die Witterung im Venusjahre, wie gewöhnlich naß ist; wird der Sommer aber zu hitzig, so verbrennt das Heu und Grummet gibt es nur wenig oder gar keines.

Hopfen wächst ziemlich viel und wird gut.

Obst wird wenig und schlechtes, wenn der Frühling naß ist, stellt sich aber eine mäßige Feuchte bei lauer Luft ein, so wachsen viele Äpfel, Zwetschen, Kirschen und Rüsse, aber nur wenig Birnen und fast gar keine Eichen.

Wein. Das Jahr der Venus ist in der Regel ein echtes Weinjahr. Da es in demselben einen vollkommenen Herbst gibt, der nur etwas feucht ist, so faulen zwar die

Trauben leichter als sonst, allein dies hat keine Gefahr und der Wein gedeiht trotz dem sehr gut und wird auch vorzüglich gut. Man versetzt sich aber in diesem Jahre wohl mit Getreide und Wein, weil drei Mißjahre nach einander folgen werden.

Kartoffeln gedeihen in diesem Jahre gut, wenn sie in sandigem Boden gebaut wurden, in zu fettem Boden werden sie leicht von der Fäulnis angegriffen, woraus die Kartoffelpest entsteht; man kann diesem Uebel vorbeugen, wenn die Kartoffeln beim Legen mit Holzkohlen umgeben werden.

### Besondere Ereignisse im Jahre 1850.

Gewitter, Winde und Wasserrüsse. Das Venus-Jahr ist reich an Winden, hat sehr viele und im Sommer fast tägliche Ungewitter und große Wolkenbrüche.

Fische gibt es genug, nur wenig Lachs und Forellen. Angezogene ist bedeutend viel, besonders eine Anzahl Raupe, die fleißig vernichtet werden müssen.

Krankheiten. Leber und Magenübel stellen sich häufig ein, auch Entzündungen und Durchfälle, man nehme sich daher vor Verküpplungen sehr in Acht.

## II. Abschnitt. Der Wetterverkündiger nach der Zeit des Mondwechsels.

Diese neue Art Wetterprophezeiung hat der berühmte englische Astronom Herschel in England bekannt gemacht, und sie wurde durch den verstorbenen Direktor der Wiener Sternwarte J. J. von Littrow, so wie durch die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, nach strenger Prüfung und sorgfältig darüber angestellten Beobachtungen in den meisten Fällen bewährt und zuverlässig anerkannt.

Man kann daher die Wetterprophezeiung nach dem Eintritte der Mondesviertel als eine der zuverlässigsten ansehen, weil unter zwölf Fällen achte mit ziemlicher Sicherheit zutreffen, während bei allen andern Vorausbestimmungen die Fehlschlüsse weit bedeutender sind. Den Eintritt eines Mondesviertel als den Zeitpunkt der Witterungs-

Veränderung anzunehmen, ist zwar schon eine alte Sache, allein über die Frage, nach welchen Gesetzen dieses geschehe, und was für eine Witterung das nächste Viertel im Gefolge haben werde, wußte man gar nichts anzugeben sondern glaubte nur, das neu eintretende Mondesviertel werde das Wetter ändern.

Das von Herschel aufgestellte Prinzip der Witterungs-Veränderung durch den Wechsel des Mondes gründet sich auf Folgendes: Es wird angenommen, daß der Charakter der Witterung mit der Stunde im Zusammenhange stehe, in welcher Vollmond, Neumond, erstes oder letztes Viertel eintritt, und es bedeutet, wenn dieser Wechsel Statt findet:

|          |                |          |              | Im Sommer.                       | Im Winter.                                   |
|----------|----------------|----------|--------------|----------------------------------|--|
| Zwischen | 12 Uhr Mittags | u. 2 Uhr | Nachmittags: | viel Regen.                      | Schnee und Regen.                            |
| "        | 2 "            | u. 4 "   | Nachmittags: | veränderlich.                    | schön und mild.                              |
| "        | 4 " Nachmit.   | u. 6 "   | Abends:      | schön.                           | schön.                                       |
| "        | 6 "            | u. 8 "   | Abends:      | bei Nord- oder Westwind schön,   | Regen und Schnee bei Süd- oder Westwind.     |
| "        | 8 " Abends     | u. 10 "  | Nachts:      | bei Süd- oder Südwestwind Regen. | daselbe.                                     |
| "        | 10 "           | u. 11 "  | Nachts:      | daselbe.                         | schön.                                       |
| "        | 12 " Nachts    | u. 2 "   | Früh:        | schön.                           | kalt, außer bei Südwest- wird.               |
| "        | 2 "            | u. 4 "   | Früh:        | kalt mit Regen.                  | Schnee und Sturm.                            |
| "        | 4 " Früh       | u. 6 "   | Morgens:     | Regen.                           | Schnee und Sturm.                            |
| "        | 6 " "          | u. 8 "   | Morgens:     | Wind und Regen.                  | Sturm.                                       |
| "        | 8 " Morgens    | u. 10 "  | Vormittags:  | veränderlich.                    | bei Ostwind Schnee bei Nord- westwind Regen. |
| "        | 10 " Vormit.   | u. 12 "  | Mittags      | viel Reg n.                      | kalt und kalter Wind.                        |

Die hier angegebene Witterung bleibt sich immer in ihrem Hauptcharakter durch ein ganzes Mondesviertel, also durch 7 Tage, gleich, und ändert sich erst nach den vorangegebenen Bestimmungen mit der Stunde des neu eintretenden nächsten Viertels.

Sinsichtlich der Jahreszeit bei diesen Wetterbestimmungen nimmt man das Jahr nur aus einem Sommer

und einem Winter bestehend an, indem man den Herbst und Frühling zum Theil dem Winter und zum Theil dem Sommer einverleibt. Für unsere Gegend kann der Winteranfang mit halben Oktober und sein Ende mit halben April angenommen werden, wonach der Sommer mit der zweiten Hälfte des Aprils beginnt und mit der ersten des Oktober endigt.

### III. Abschnitt. Erfahrungs-Wetterkunde.

Die künftig eintretende Witterung voraus zu wissen, ist ein zu allgemeiner Wunsch, daß man sich gar nicht wundern darf, wenn es von seher Wetterpropheten gegeben hat, und ihrer noch gibt, die es sich zur Aufgabe stellen, die Witterung, welche eintreten wird, zu verkünden. Die Gesetze, nach welchen sich die Witterung richtet und ändert, sind jedoch trotz der Bemühungen aller Wetterpropheten noch immer nicht ergründet, doch ist man hin und wieder der Wahrheit ziemlich auf die Spur gekommen. Durch anhaltendes und sorgfältiges Beobachten hat man an gewissen Erscheinungen in der Natur verschiedene Merkmale entdeckt, an welchen man in den meisten Fällen eine Veränderung in der Witterung bemerkte, die ziemlich genau immer wieder eintraf. Besonders hat sich der Landmann durch die Beobachtung, daß eine an bestimmten Tagen herrschende Witterung Einfluß auf die Folgezeit ausübe, eine eigene Art Wetterpropheteiung geschaffen, die unter dem Namen Bauernregeln bekannt ist; jene Tage selbst werden Loostage genannt, und man hält in manchen Gegenden sehr viel auf sie, weßhalb ich sie hier eingeschaltet habe.

#### a) Bauernregeln und Loostage.

##### J ä n n e r.

1. Morgenroth am ersten Tage bringt Unwetter und große Plage.
2. Wie das Wetter an Makarius war, so wird's im September sein trüb oder klar.
3. Wie das Wetter in den zwölf Tagen von Weihnachten bis heil. 3 König ist, so wird die Witterung der zwölf Monate des Jahres beschaffen sein.
10. Ist am Tage Paul Einsiedler Sonnenschein, so soll ein schöner Sommer sein.
20. An Fabian und Sebastian soll der Saft in die Bäume gah'n.
22. An Vincenzi Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein.

25. Ist Pauli Bekehrung hell und klar, so hofft man ein gutes Jahr.

Ein schöner Tag an Pauli Bekehrung bringt in allen Früchten reiche Bescherung.

Neblicht Wetter zeigt Sterben an, Regen und Schnee bringt Theuerung heran.

Donner im Jänner deutet, wie überhaupt Donner im Winter, gewöhnlich auf ungestümes Wetter. In früher Zeit nahm man an, daß Donner im Winter die Fruchtbarkeit sehr befördere, woher auch das Sprichwort entstanden ist: „Früher Donner, später Hunger.“

Ein schöner, kalter Januar, bringt uns ein gutes Jahr.

Doch ist der Januar warm, sich Gott erbarm'. Ist der Jänner naß, bleibt leer das Faß. Naße Jäger trodene Fischer.

Im Jänner viel Regen und wenig Schnee, thut Saaten und Bäumen weh'.

Hat der Jänner viel Nebel, so kommt ein nasses Frühjahr, hat er wenig Eis und Schnee, so wird es im Mai noch nachwintern.

##### F e b r u a r.

2. Maria Lichtmess ist einer der größten Loostage im ganzen Jahre.

Wenn es an Lichtmess stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit.

Ist es aber hell und rein, so wird ein langer Winter sein.

Ist Lichtmess warm und schießt das Gras in die Höh', so wird Palmsonntag sein im Schnee.

So lang die Lerche vor Lichtmess singt, so lang schweigt sie nachher wieder.

6. Sanct Dorothee bringt den meisten Schnee.

12. Ist es an Petri Stuhlfeier kalt, so hält der Winter noch lange an.

24. Mathias bricht Eis, findet er keins, so macht er ein's.

28. An Roman hell und klar, verspricht ein gutes Jahr.

Im Fasching soll nicht schone, gelinde Witterung sein, denn es heißt die Faschingskrapsen in der Sonne, die Osterier hinter'm Ofen.

Wenn es am Faschingsdienstag schön ist, so soll ein gutes Erntewetter sein.

Von der ganzen Fastenwitterung gibt der Aschermittwoch Andeutung.

Der Februar soll kalt sein, denn es heißt: „Mit Maria Lichtmess, haben wir den Winter gewiß.“ — Daher kommt auf eine zu frühe Wärme gewöhnlich eine langdauernde Kälte und ein spätes Frühjahr, weshalb der Bauer in diesem Monate lieber einen Wolf in seinem Stalle; als einen Mann im Hemd auf dem Felde sieht.

Wenn im Februar die Mücken (Gellen) spielen, so kommt gern ein kaltes, besonders den Schafen und Bienen sehr nachtheiliges Frühjahr. Wenn aber die Wintervögel häufig wegziehen, kommt keine große Kälte mehr nach. Hat die Hälfte des Februars noch wintermäßige Kälte und Stürme, so ist dieses ein Zeichen, daß der Winter um Mathias endigen werde. Nordwinde im Februar sind vorzüglich gut; bleiben sie jedoch gänzlich aus so pflegen sie gemeiniglich im April zu kommen, und nachtheilige Folgen zu haben. Donner im Februar hat dieselbe Wirkung, wie im Jänner angegeben wurde.

### M ä r z.

10. Wenn es am Tage der 40 Märtyrer gefriert, so friert es noch 40 Nächte, im Gegentheil ist ein fruchtbares Jahr zu hoffen.

12. Wenn am Georgitage schlechtes Wetter ist, so geht der Fuchs aus seinem Baue (Loche), ist es aber schön, so bleibt er noch 14 Tage drein.

Ist es am Judica feucht, so bleiben die Kornähren leicht.

Ist am Palmsonntag Sonnenschein, so stellt ein gutes Jahr sich ein.

Stellt sich am Charfreitag Regen ein, so soll kein Regen im ganzen Jahr mehr ausgiebig sein.

Dem Regen am Ostertag folgt mehr Regen, dann schönes Wetter nach.

49. Ein schöner Josephitag, bringt ein gutes Jahr hintnach.

25. Ist es an Maria-Verkündigung (Grün-Marie) schön hell vor Sonnenaufgang, so kommt ein gesegnetes Jahr. Friert es in der Nacht vorher, so soll kein Frost mehr Schaden.

So viele Nebel im März, so viele Donnerwetter im Juni. Märzens Schnee thut der Saat weh. Märzens Staub ist Goldes werth. Ein regnerischer März bringt selten ein gutes Jahr, ist der März hingegen trocken und neblig, so bedeutet dieses ein fruchtbares Jahr. Ein trockener März, ein nasser April und ein kühler Mai, füllen den Bauern Keller und Scheu (Scheune), es gibt also ein gutes Korn- und Weinjahr.

In diesem Jahre fällt auch das Frühlings-Aequinoctium. Wie um diese Zeit die Witterung ist, bis in die Hälfte des April, so pflegt es gern den ganzen Sommer zu bleiben. Wenn es nun zur Zeit der Nachtgleiche kalt und frostig, oder auch ungewöhnlich warm ist, so kommen meist noch starke schädliche Nachtfröste; ist es aber sehr naß und feucht, so wächst sehr viel Unkraut, und entsteht wohl gar Mißwachs. Man merke sonderlich auf die ersten fünf Aequinoctial-Tage; Nord- und Nordostwind an diesen deutet auf ein gutes Jahr; hingegen ist Süd- und Westwind der Vorbote eines sehr gesegneten Jahres. Nordwest- und Südwinde sind jedoch kein günstiges Vorzeichen.

### A p r i l.

10. Wer an diesem Tage den Leinsamen säet, wird vorzüglich guten Flachs ernten.

24. Ist zu Georgi das Korn schon so hoch, daß sich ein Rabe darein verstopfen kann, so gibt es ein gutes Getreidejahr.

Sind die Reben um Georgi noch blind, so freuen sich Mann und Kind.

Sankt Georgi und Mark's (Markus), bräuen (drohen) oft viel Arg's.

25. So lange die Frösche vor Marcus quacken, so lange müssen sie hernach wieder schweigen, weil noch rauhe und kalte Luft nachkommt.

Ein nasser April verspricht der Früchte viel. Donnerts im April, so hat der Reif sein Ziel (Ende).

Aprilschnee nährt, Märzenschnee verzehrt (die Saaten). Ist der April schön und rein, wird der Mai desto schlechter sein.

### M a i.

1. Wenn es am Philipp- und Jakobitage regnet, so soll ein fruchtbares Jahr kommen.

12. 13. 14. (Pantratus, Servatius und Bonifatius). Die drei ius ohne Regen, sind für den Winter großer Segen. Haben die Tage Reif

oder Frost (Gefrier), so wird auch der ganze Sommer bisweilen Reife haben.

15. Vitus (Veitstag) Regen bringt im Felde viel Segen.

26. Hat Urbani (der Weinfeind) Sonnenschein, so hofft man viel und guten Wein.

Wie das Wetter an Urbani sich verhält, ist der Juli auch bestellt.

Wenn es an Christi-Himmelfahrt regnet, so wird Mangel an Futter entstehen, ist es aber schön, so gibt es viel und gutes Futter.

Nasse Pfingsten fette Weihnachten. Regen am Pfingsttag soll keine guten Folgen haben.

Ist Frohnleichnam klar, so gibt es ein gutes Jahr. Regnet's an diesem Tage, so soll es wenig Getreide geben.

Wenn es zu Anfang des Maimonats regnet, so soll der Wein gefährdet sein. Rühle und Abendthau im Mai, bringen Wein und vieles Heu. Der Mai soll zwar kühl, er soll aber nicht kalt sein.

Wie das erste Donnerwetter im Mai zieht, denselben Zug nehmen alle Gewitter im nächstfolgenden Sommer.

Donner im Mai deutet auf große Winde, jedoch auch zugleich auf Fruchtegedeihen. Auf einen nassen Mai folgt ein trockener Juni. Der Mai soll kühl sein, denn trockener März, nasser April und kühler Mai, füllt den Bauern Boden und Scheune.

### J u n i.

1. Schönes Wetter am 1. Junitag, gibt gute Aussicht auf ein fruchtbares Jahr.

8. Wie die Witterung ist am Medarditag, bleibt sie 40 Tage darnach.

Wer auf Medardus anbaut, erntet viel Frucht und Kraut; besonders geräth der an diesem Tage gebaute Flachse.

15. Veit oder Vitus. Regen am Vitustage ist der Gerste nicht besonders zuträglich, zeigt aber ein fruchtbares Jahr an. Schönes Wetter deutet auf eine gute Weinlese.

25. Regnet's am Johannistag, ein nasse Ernte man gewarten mag.

Wie an diesem Tage die Witterung beschaffen ist, hält sie einen ganzen Monat an. Läßt sich der Gukul lange vor Johanni hören, so soll dieses theure Zeiten bedeuten. Regen an diesem Tage macht die Rüsse misrathen.

27. Regen am Siebenschläfertag, bringt Regen durch 7 Wochen darnach.

29. Sankt Peter und Paul hell und klar, bringt gemeiniglich ein gutes Jahr.

Regnet es an diesem Tage, so soll dieses anhaltende Nässe bedeuten.

Ein nasser, nur nicht zu nasser Juni, gibt viel Getreide und hönigreiche Bienen. Kommen jedoch zu viele und mitunter kalte Regen, so leidet Wein- und Bienenstock. Nordwind im Juni, wenn er nicht zu kalt und scharf ist, weht Korn in's Land. Wie die Witterung im Juni ist, soll sie auch im Dezember sein, naß oder trocken.

Solstitium, Sommer-Sonnenwende oder der längste Tag fällt in der letzten Hälfte dieses Monats. Man achte daher auf die 4 Tage vor und nach demselben. Wohin sich da die Witterung neigt, so pflegt sie sich gern festzusetzen und bis gegen das Herbst-Aequinoctium anzuhalten.

Eine alte Regel nimmt an: wie der Freitag so der Sonntag. „Ist die Woche wunderbar, so ist der Freitag absonderlich.“—Ferner: „Regnet's am Sonntag vor der Miß; so regnet's die Woche gewiß.“—

### J u l i.

2. Wie die Witterung am Tage Maria Heimsuchung ist, wird sie bis 15. August bleiben. Wenn es an diesem Tage regnet, soll es durch 10 Tage täglich regnen.

10. Siebenbrüderstag. Wie die Witterung an diesem Tage ist, bleibt sie durch 7 Wochen.

12. Am Sankt Margaretha Regen bringt den Früchten keinen Segen. Auch zieht ein Regen am Margarethentage 14 andere regnerische Tage nach sich.

16. Maria vom Berge. Wie die Mutter Gottes über's Gebirg geht, kehrt sie auch wieder zurück.

22. Magdalena weint gern. Ist es jedoch an diesem und den zwei folgenden Tagen schön, so wird das Korn dauerhaft. Am Tage Magdalena fangen die Hundstage an, welche bis Bartholomäus dauern, und sich in der Witterung nach Magdalena richten.

25. Jakobitag ohne Regen deutet auf strengen Winter. Wenn Regen und Sonnenschein an diesem Tage abwechseln, so gibt es im künftigen Jahre viel und ausgiebiges Korn. Regnet es aber anhaltend, so misrath das Heidekorn und verderben die Eichel.

26. Wenn am Annatag die Ameisen aufwerfen, soll ein harter Winter kommen.

Wenn der Juli viele und heftige Donnerwetter hat, so deutet dieses auf ein schlechtes Jahr an Roggen und Gerste. Fällt die Weinblüthe in die Zeit des Vollmondes, so werden die Trauben gut gerathen:

Wenn es um Jacobi regnet, sollen die Eichelu verderben. Daß auch die Eichelu die Ereignisse der Zukunft in ihren Schooß tragen und Kündler der Witterung sein können, ist eine ganz neue Erfahrung. Hat nämlich die Eichel einen ganz reinen weißen Kern, so deutet das auf einen sehr schönen, trockenen Sommer, und auf ein fruchtreiches Jahr; ist aber das Innere dieser Frucht wollicht feucht und fleckig, so folgt eine nasse stürmische und unheilvolle Zeit. Macht die Rinde Furchen, so zeigt dieß eine große und versengende Hitze an.

#### A u g u s t.

Wann an den Tagen vom 2. bis 6. eine sehr große Hitze ist, so pflegt ein strenger Winter zu kommen.

10. Wenn es vor Laurenzi schön ist, so folgt ein schöner Herbst.

15. An Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel und guten Wein.

Wie die Witterung an Laurenzi und Maria-Himmelfahrt beschaffen ist, bleibt sie anhaltend durch mehrere Tage.

24. Wie es am Bartholomäustage wittert, so wird es auch den ganzen Herbst hindurch sein.

Häufiger Höhenrauch im August deutet auf einen strengen Winter. Von Bartholomä an ziehen die Gewitter nach Hause, und sind von da an gewöhnlich sehr heftig. Nordwinde im August bringen beständiges Wetter.

#### S e p t e m b e r.

1. Wie die Witterung am Egiditage ist, so bleibt sie gewöhnlich im ganzen September. Ist Egid ein heller Tag dir einen schönen Herbst vorsag' (versprich).

8. Die am Maria Geburtstage bestehende Witterung soll 8 Tage anhalten.

1. Wenn's an Susanna nicht regnet, so vermüthet man einen dünnen Herbst, und soll die Witterung dieses Tages 4 Wochen anhalten.

1. Matthäustag hell und klar, bringt guten Wein für's folgende Jahr.

22. Ist es am Mauritius (Moriz) heiter und schön, so kommt ein windiger Winter, ist es kalt, so schadet es den Früchten.

29. Ist die Nacht vor Michaeli hell, so folgt ein sehr kalter Winter. So viel Reife vor dem Michaelistage kommen, so viele werden auch im nächsten Mai eintreten. Regnet es an diesem Tage, so soll ein gelinder Winter und vor Weihnachten keine anhaltende Kälte kommen. Gibt es um Michaeli viele Eicheln, so soll viel Schnee fallen. Donner um Michaeli deutet auf große Winde.

Wie die Witterung in den ersten Tagen des September und beim Eintritt des Neumondes ist, wird sie den ganzen Herbst sein.

Ziehen die Zugvögel vor Michaeli nicht weg, so pflegt vor Weihnachten ganz mäßiges Wetter zu sein. Bind am Michaelitage soll die Kornpreise fürs nächste Jahr andeuten, nämlich: wenn er gelinde wehet, so werden die Preise fallen, wenn er aber stärker und immer stärker blaset, so werden sie steigen.

Gibt es um Michaeli viele Eicheln, so soll um Weihnachten viel Schnee fallen. Eichäpfel zeigen, wenn deren viel um Michaeli sind, einen harten Winter an, und dieser stellt sich zeitlich ein, wenn die Eichäpfel zu dieser Zeit schon reif sind.

#### O k t o b e r.

16. Wenn es am St. Gallustage trocken ist, so pflegt im künftigen Jahre der Sommer trocken und dürr zu sein.

21. Wie sich der Ursulatag anläßt, so soll auch der ganze Winter beschaffen sein.

Wenn das Laub im Oktober noch fest an den Bäumen hängt, so folgt ein strenger Winter; ebenso, wenn sich gegen die Nordseite viel Moos an die Bäume ansetzt.

Viel Regen im Oktober verkünden viele Winde im Dezember.

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so ist Jänner und Februar wieder gelind. Viele Schlehen deuten auf einen harten Winter.

Dieser Monat pflegt der Regel nach ungestüme Winde schon mit Schnee durcheinander, und zwar meistens im letzten Viertel, zu haben, wo dann die wintermäßige Witterung gegen Ende allmählig eintritt. Wenn Anfangs Oktober und Anfangs November mehrentheils warme und regnerische Witterung ist, so wird im Jänner und Februar ziemlich viel Frost und Kälte kommen. Donner im Oktober pflegt einen unbeständigen Winter anzudeuten, und selten gute Folgen zu haben.

#### N o v e m b e r.

1. Wenn es um Allerheiligen feucht ist, so hat man



- viel Schnee zu erwarten. An diesem Tage soll man einen Span aus einer Buche hauen, ist der trocken, so wird der Winter kalt, ist er feucht, so wird dieser naß.
2. Regen am Allerheiligentage hat anhaltend nasse Witterung im Gefolge.
11. Ist es an Martini trüb, so folgt ein veränderlicher Winter, ist es aber an und um diesen Tag kalt und trocken, so wird der Winter gelind sein. Ist um Martini das Laub noch nicht von den Bäumen und Reben gefallen, so folgt ein strenger Winter.
21. Wie der Tag Maria Dpferung ist, wird der ganze Winter sein.
24. Nach der Witterung dieses Tages soll sich jene im Februar richten.
25. Wie der Tag ist zu Kathrein, so wird der nächste Sommer sein.

Ist der Abend vor Kathrein schön, so soll es einen trockenen, ist er regnerisch, einen nassen Jänner bedeuten.

39. Der Andreaschnee thut dem Korne weh; er bleibt 100 Tage liegen, und erstickt das Getreide.

Wenn trübe Witterung in der ersten Novemberwoche ist, so kommt Frost und Kälte in der Woche vor Weihnachten. Helles Wetter und trockene Kälte hingegen bedeuten einen gelinden aber regnerischen Jänner.

#### D e z e m b e r.

1. Wenn am Eligiustage und darauf starker Winter einfällt, so dehnt er seine Dauer gewöhnlich auf 18 Wochen aus, und es kommt ein spätes Frühjahr.
24. Wie die Witterung am heiligen Abend (Adam und Eva) ist, so pflegt sie bis zu Ende des Monats zu sein.
25. Grüne Weihnachten, weiße Ostern. Ist es am heil. Christtage schön und gelinde, so währt der Winter lange und bis in den Frühling hinein, wenn es aber schneiet und stöbert, so kommt ein schönes zeitliches Frühjahr.

Wind zu Weihnachten bringt im nächsten Jahre viel Obst. Schnee in der Christnacht verspricht eine gute Hopfenernte, und wenn die Nacht schön und sternhell ist, soll ein überaus gesegnetes Jahr kommen. Wind und Regen in dieser Nacht bedeuten ein ungesundes Jahr.

Wenn in der Christnacht die Weine in den Fässern gähren, so zeigt dieses ein gutes Weinjahr an.

Je näher der Christtag gegen den Neumond fällt, desto strenger wird der Winter; fällt er aber gegen den Vollmond, so kommt ein gelinder aber nasser Winter.

26. Blaset der Wind am Stephanstage recht, so wird der Wein aufs Jahr ganz schlecht.
27. Wenn der Tag Johann Evangelist trüb und finstler ist, so vermuthet man ein gutes Jahr.
29. Ist die Witterung vor Weihnachten bis zum Thomastage gelinde, so dauert die Kälte lange hinaus.
31. In der Sylvesternacht Wind, früh Sonnenschein, bringt selten einen guten Wein.

Donner im Dezember ist der Vorbote von vielem Wind und Regen für das künftige Jahr, Nebel bedeuten hingegen ein gutes Jahr. Auf einen trockenen Dezember folgt ein trockenes Frühjahr. Ist der Dezember kalt und die Saat mit Schnee bedeckt, so kommt ein frucht- und kornreiches Jahr.

Wenn der Dezember kalt und die Saat mit Schnee bedeckt ist, so kommt ein fruchtbares und kornreiches Jahr. Auf einen trockenen Dezember wird ein trockenes Frühjahr, und dann auch ein trockener Sommer folgen.

Wenn trübes Wetter und Regen bis zum Anfange des Winters und nachher es zugefroren ist, so kommt ein beständiger Winter. Die im November und Dezember eintretende Winterkälte pflegt selten von Dauer zu sein, denn mehrertheils thauet es kurz vor oder nach dem neuen Jahr wieder auf. Geht die Gefrier (der Frost) nicht völlig im Dezember auf; so kommt ein anhaltender Winter. Donner im Dezember ist der Vorbote von vielen Winden und Regen für das künftige Jahr, Nebel hingegen bedeuten ein gutes Jahr.

#### b) Wetteranzeigen durch verschiedene Vorgänge.

Vorzeichen vom schönen Wetter.

1. Wenn es recht viel Abendroth gibt, und wenn es Abends wetterleuchtet oder, wie der gemeine Mann sagt: sich der Himmel abkühlt.
2. Wenn bei Regenwetter oder des Nachts die Gullen sehr schreien, oder wenn die Fledermäuse des Abends häufig und sehr schnell fliegen.
3. Wenn nach Sonnenuntergang ein dicker Nebel über dem Wasser und deren liegenden Wiesen steht, oder wenn, wie der Landmann sagt: der Fuchs baut.
4. Wenn die Johanneskäfer zur Nachtzeit mehr und heller als gewöhnlich leuchten; wenn die

Laubfrösche im Freien hochsitzen und stark quacken; oder wenn die Lerchen sich lange Zeit hoch in der Luft erhalten und singen.

5. Wenn man die Sterne der Milchstraße mit freiem Auge gut ausnimmt und dabei Ostwind weht.
6. Wenn der Mond hell und weiß aussieht; wenn den Vollmond ein schöner glänzender Kreis umgränzt; wenn beim ersten Viertel die obere Spitze rücklings liegt, daß man, wie der Landmann sich ausdrückt, eine Peitsche an die unterste Spitze hängen kann; und wenn die beiden Spitze (Hörner) des Mondes am 3. oder 4. Tage seines Alters recht hell und scharf sind.
7. Wenn die Nachtigallen fleißig singen, und die Moskäter des Abends fliegen.
8. Wenn Nebel nach einem Regen in Thälern entstehen und bleiben, oder gerade über den Flüssen sich bilden und wieder zerstreuen, und wenn vorhandene Nebel sich bald wieder verziehen.
9. Wenn nach vorausgegangenem Regen ein Regenbogen bei Sonnenaufgang gegen Westen, oder bei Sonnenuntergang gegen Osten zu steht, und wenn die Farben eines Regenbogens überhaupt, vorzüglich die blaue und gelbe, immer schöner werden, je länger er sichtbar bleibt.
10. Wenn das Siebengestirn hell aufgeht; wenn viel Thau fällt und der gefallene lang haften bleibt; oder wenn früh Morgens der Wind weht.
11. Wenn die Schafe des Abends noch munter auf den Bergen und Anhöhen umherspringen.
12. Wenn die Pflanze Hühnerdarm oder Regelsmeier sich früh gegen 9 Uhr aufrichtet, und wenn die amerikatische Ringelblume früh zwischen 6 und 7 Uhr ihre Blüten öffnet und sie bis 4 Uhr Nachmittags offen hält.
13. Wenn die Wolken blau und rund sind; sich verkleinern oder gar verschneiden; die Spitzen der Gebirge hell lassen; sich des Abends in Westen zusammen ziehen und nicht wieder zerstreuen; in Thälern weiß wie Nebel stehen; sich wie Wolle zur Mittagszeit am Himmel ausbreiten; von der Sonne verzehrt werden; der Sonne nach ihrem Aufgange in rother Farbe folgen, und sich nach und nach wieder zerstreuen.

#### Vorzeichen vom schlechten Wetter.

1. Wenn nach einem Gewitterregen die Strohdächer rauchen (dampfen oder schwißen).
2. Wenn Federn, die an einem windstillen Orte liegen, sich von freien Stücken bewegen.
3. Wenn das Feuer am Herd nicht gut zündet, das

Solz nicht anbrennen will, sondern immer wieder auslöscht; wenn die Flamme stark flackert, prasselt und blau aussieht, und an Pfannen, Kesseln und Häserln viele Funken hängen bleiben.

4. Wenn nach Sonnenuntergang in Westen oder Nordwesten lange feuerrothe Streifen am Himmel entstehen, und wenn sich des Morgens zwischen den Wolken grüne Streifen zeigen.
5. Wenn Sonne und Mond einen Hof haben; wenn sich Nebensonnen zeigen; und wenn die Sonne beim Auf- und Untergange größer als gewöhnlich oder in ovaler Gestalt erscheint.
6. Wenn die Sonne des Morgens früher, als sie sollte, sich zeigt, und dabei sehr roth aussieht, und wenn sie nach dem Aufgange oder vor dem Untergange einen finstern, röthlichen Ring hat.
7. Wenn der Mond anscheinend früher aufgeht, als er sollte; wenn er größer als gewöhnlich oder oval aussieht; wenn er am 4. oder 5. Tage seines Alters trübe, stumpfe Hörner hat; wenn man Ringe um ihn und Nebensonnen gewahr wird; wenn im Zunehmen seine obere Spitze hängt, oder im 1. Viertel die untere dunkler ist.
8. Wenn Nebel in niedern Feldern, über Flüssen und Teichen aufsteigen, oder des Morgens wolkenartig vor der Sonne stehen; wenn bei schönem Wetter Nebel in den Thälern entstehen, die Spitze der Berge dabei im Lichten bleiben und die Nebel dann niedergedrückt werden; wenn die Nebel übel riechen oder in der Luft rauchen.
9. Wenn des Abends kleine schwarze Wolken nach Westen zu, und am Tageneben der Sonne stehen, oder nach einem feurig rothen Untergang der Sonne am Himmel erscheinen. Werden die Wolken zur Zeit eines Regens sehr geschwind getrieben, oder stehen sie in schwarzer Farbe dicht über der Erde, oder hängen sie wie Schlafmützen über die Gipfel der Berge, so bedeutet dieses anhaltendes Regenwetter.
10. Wenn nach kurzem Regen ein kalter Wind sich einstellt, und wenn gefallener Regen auf der Erde geschwinder als gewöhnlich eintrocknet.
11. Wenn die Finken sehr früh am Morgen sich hören lassen, die Hunde Gras fressen; die Katzen sich anhaltend putzen und lecken, die Mäuse stark pfeifen.
12. Wenn die Laubfrösche unter Tags bei schwüler Luft stark quacken und im Freien niedrig sitzen; wenn die Kröten häufig hervorkriechen, und die Maulwürfe ungewöhnlich hoch aufwerfen.
13. Wenn die Fische aus dem Wasser springen und

- die Schwalben dicht an der Erde fliegen, so ist ein Gewitter im Anzuge, und wenn die Regenwürmer nach einem gelinden Regen aus der Erde kriechen, so kommt anhaltendes Regenwetter.
14. Wenn die Lippen aufspringen, wenn der Rauch von der Luft zur Erde gedrückt wird; wenn das Wasser schnell und ohne alles Getöse siedet.
  15. Wenn Lichter und Lampen proffeln, Funken spritzen, und sich an den Dochten eine Krone ansetzt, die Flamme am Dochte schwarz ausfiehet, und die Strahlen stumpf und dunkel lobern.
  16. Wenn die Mücken (Gelsen) gegen Sonnenuntergang im Schatten schwärmen, oder wenn sie am Tage die Menschen stark verfolgen und häufig zum Vorschein kommen.
  17. Wenn die Fliegen sehr lästig sind und stark stechen, wenn die Flöhe heftiger als gewöhnlich stechen und die Spinnen sich in ihren Schlupfwinkeln verstecken.
  18. Wenn trockenes Holz aufquillt und Stricke kürzer werden; wenn das Salz feucht wird und die Steine schwigen; wenn die Abtritte stark riechen.
  19. Wenn das Rindvieh den Kopf in die Höhe reckt, in die Luft riecht, und die Schnauze leckt.
  20. Wenn die Hähne zur ungewöhnlichen Zeit krähen, und die Hühner, sich die Federn streichend, unruhig umher laufen.
  21. Wenn das Siebengestirn (der große Bär) dunkel aufgeht.
  22. Wenn man an einem stillen Abend den Schall der Glocken und Uhren vernehmlicher und aus einer weiteren Entfernung als gewöhnlich hört.

#### IV. Abtheilung Gesundheits-Kalender.

##### I. Abschnitt. Verhaltensregeln für den Wechsel der Jahreszeiten und Witterung, auf alle Tage im Jahre.

Welchen Einfluß die Witterung auf den menschlichen Körper hat, und wie nöthig es ist, sich jederzeit davor zu schützen, besonders aber beim Wechsel der Temperatur und Uebertritt der Jahreszeiten sich in Kleidung und Wohnung darnach einzurichten, ist eine bekannte Thatsache, die leider aber nicht immer, sei es aus Unachtsamkeit, aus Mode oder aus übelverstandener Sucht sich abzuhärten, gehörig berücksichtigt wird. Die vielen Uebel, welche aus solcher Rücksichtslosigkeit entstehen, und die oft auch die blühendste Gesundheit zeitweilig untergraben, nicht selten aber sie ganz zerstören, sind eine dringende Aufforderung die zweckmäßigsten Mittel aufzusuchen und zu befolgen, welche diesen Uebeln vorbeugen können. Besonders reich an solchen nicht angenehmen Erschrungen ist die Krankheitsgeschichte von Wien, und es gibt vielleicht keine zweite Stadt, wo man sich mehr vor dem Temperaturwechsel, welche Flüsse aller Art, Schnupfen, Husten, Rheumatismen und Gichtübel, ja sogar Schwindsucht und Abzehrung im Gefolge hat, in Acht nehmen müsse, als gerade hier. Da jedoch nur wenige Menschen die schlimmen Einflüsse dieser klimatischen Uaannehmlichkeiten kennen und beherzigen, Gesundheit aber ein schätzenswertheres Gut ist, als alle Güter der Erde, so mögen ihnen die folgenden Zeilen hierin zu Nutz und Frommen dienen.

**Jänner.** Wintermonat. Eismond. Bei der in der Regel großen Kälte dieses Monats ist zur Erhaltung der Gesundheit mäßiges Warmhalten, besonders der Füße anzurathen. Wer sich aber allzu warm hält, und über und über in Pelz einhüllt, oder stets in einer geheizten Stube sitzt, schadet sich sehr, denn auch Kälte und hauptsächlich freie Luft ist dem Körper zuträglich, nichts demselben aber nachtheiliger, als das immerwährende Hocken am Ofen stark geheizter Stuben. Ist dieser Monat naß und kothig, so bewahre man die Füße vor dem Eindringen der Nässe, oder wechsle die nassen Stiefel, Schuhe und Strümpfe, wenn man nach Hause kommt mit trockenen, welches besonders diejenigen genau zu befolgen haben, die mit Gichtschmerzen, Klüssen oder der goldenen Ader behaftet sind. Am Tage reinige man die Luft in den Wohn- und vorzüglich in den Schlafzimmern durch Oeffnung der Fenster, und glaube ja nicht, daß dieses Eindringen der kalten Atmosphäre der Gesundheit nachtheilig sei; nur hüthe man sich dabei vor aller Zugluft. Wer bei nehlichter Witterung in's Freie gehen muß, der gehe nicht ohne vorher eingenommenes Frühstück aus dem Hause besonders wird ihm, wenn er es verträgt, oder gewohnt ist, ein Gläschen, aber auch nur ein Gläschen, echter Wermuthessenz sehr gute Dienste thun, und ihn vor den schädlichen Einflüssen des